

## **Treffen und Briefe zur Krise in der Katholischen Kirche Eine Initiative im Pastoralen Raum An Egge und Lippe**

### **Das Treffen – der Brief an den Erzbischof – die Antwort des Erzbischofs**

Verunsichert und beunruhigt durch die aktuellen Entwicklungen in der katholischen Kirche trafen sich am 14. Februar 2022 ca. 40 Christinnen und Christen aus dem Pastoralen Raum An Egge und Lippe im Pfarrheim St. Martin in Bad Lippspringe. Der Hintergrund dieses Treffens waren die Aufarbeitung der sexuell motivierten Gewalttaten, die Zulassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern, das kirchliche Arbeitsrecht zur Durchsetzung moralischer Ansprüche, die erwarteten Fortschritte des synodalen Weges u.v.m. Es gab ein großes Bedürfnis, sich darüber auszutauschen und in der Folge den Wunsch, einen Brief an den Erzbischof zu schreiben, der die Sorgen und Hoffnungen dieser Gruppe formuliert. Diesen Brief hat dann der Leiter des Bereiches Pastorale Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat, Msgr. Dr. Michael Bredeck am Montag in der Karwoche im Rahmen eines gemeinsamen Gesprächs entgegengenommen und Bischof Becker hat später auf diesen Brief geantwortet.

Wir veröffentlichen diesen Briefwechsel, damit Sie sich ein eigenes Bild von den vorgetragenen Argumenten machen können. Uns ist bewusst, dass es in den Gemeinden sicherlich unterschiedliche Auffassungen zu den angesprochenen Themen gibt, glauben aber, dass eine Diskussion hierüber zwingend erforderlich ist. Diese Briefe sollen hierzu einen Betrag leisten.

### **Pastoraler Raum An Egge und Lippe**

St. Martin - St. Marien Bad Lippspringe - St. Marien Schlangen  
Heilig Kreuz Altenbeken - St. Dionysius Buke - St. Johannes Baptist Schwaney  
St. Joseph Marienloh - St. Alexius Benhausen - St. Marien Neuenbeken



Gemeinsames Büro  
Tel. 05252 – 5803  
pfarramt@martinsgemeinde-bl.de

Gemeinsames Büro – Martinstr. 5 – 33175 Bad Lippspringe

Herrn Erzbischof  
Hans-Josef Becker  
Kamp 38  
33098 Paderborn

Bad Lippspringe, den 05.03.2022

Sehr geehrter Herr Erzbischof Becker,

betroffen durch die schlimmen aktuellen Entwicklungen in der kath. Kirche haben sich am 14. Februar 40 Christinnen und Christen aus dem Pastoralen Raum An Egge und Lippe getroffen, um die aktuelle Situation zu diskutieren und gemeinsame Handlungsschritte zu überlegen. Hieraus ist auch der Wunsch entstanden, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Die aktuelle Diskussion in den Gemeinden wird beherrscht durch die Berichte über sexuell motivierte Gewalttaten, die LGBTQ Diskussion, die strukturelle Benachteiligung von Frauen in der Kirche und das Drohpotential des kirchlichen Arbeitsrechts gegenüber den kirchlichen Beschäftigten. Da Ihnen diese Diskussionen bestens vertraut sind, müssen sie hier sicherlich nicht weiter erläutert werden. Unser Focus liegt deshalb vor allem auf dem Wunsch einer Kommunikation auf Augenhöhe zwischen kirchlichen Amts- und Verantwortungsträgern und Gemeindemitgliedern mit deren Verantwortung vor Ort.

Geändert hat sich aus unserer Sicht das Folgende: Während bislang die Probleme im gemeindlichen Alltag und im Alltag der einzelnen Christinnen und Christen zumeist als Problem der „Amtskirche“ wahrgenommen wurden, führt die Massivität der Vorkommnisse und Vorwürfe auch zu einer stärkeren Einbeziehung und „in Haftnahme“ der Christinnen und Christen vor Ort. Die ohnehin schwierige und immer schwieriger werdende Lage in den Gemeinden und unserem Pastoralen Raum wird von einer Diskussion über Fehlverhalten und Mängel überrollt, die es den Betroffenen kaum ermöglichen, die befreienden Elemente der christlichen Botschaft vor Ort in der Gemeinde strahlen zu lassen.

Umso mehr haben wir uns gefreut, dass sich Herr Generalvikar Hardt dem Brief von Hr. von Plettenberg angeschlossen hat, das dienstliche Arbeitsrecht so zu verändern, dass es nicht mehr zur Durchsetzung von kirchlicher Sexual- und Beziehungsmoral benutzt werden kann. Auch wenn nur 11 der gegenwärtigen 27 Generalvikare diesen Brief unterschrieben haben, hoffen wir sehr, dass dieser Prozess nicht absichtlich oder unabsichtlich versandet, sondern in absehbarer Zeit abgeschlossen wird.

Auch haben wir es positiv zur Kenntnis genommen, dass im Erzbistum Paderborn der sexuelle Missbrauch durch kirchlich Beschäftigte im Rahmen der Studien für den Zeitraum bis 2002 von Frau Priesching und Frau Harting offengelegt wird bzw. gelegt werden soll. Wir finden es allerdings befremdlich, dass Sie sich jetzt zu den Ergebnissen nicht öffentlich äußern wollen, um nicht in den „Forschungsprozess einzugreifen“, auch wenn ein Teil des betrachteten Zeitraums schon in Ihre Zeit als Personalverantwortlicher fällt. Auch warten wir gespannt auf eine Untersuchung des Zeitraums nach 2002.

Wir wünschen uns nicht nur Betroffenheitsbekundungen, sondern die Schritte, die die strukturellen Ursachen einerseits des Missbrauchs verändern und darüber hinaus den massiven Glaubwürdigkeitsverlust anerkennen, die Ursachen klar benennen und mutige Schritte zur Rückgewinnung von verlorenem Vertrauen einleiten. 154 Austritte aus der katholischen Kirche allein in unserem Pastoralen Raum sprechen eine deutliche Sprache, die wir nicht überhören wollen und Sie nicht überhören dürfen.

Es wäre sicherlich hilfreich, wenn Sie alle Verantwortlichen, gerade auch die Hauptamtlichen in der Kirche ermutigen, diese Probleme zu den unterschiedlichsten Anlässen zu thematisieren, dabei sollte der Sonntagsgottesdienst nicht ausgeschlossen sein.

Wir freuen uns, dass das Erzbistum Paderborn und Sie, Herr Erzbischof, den Aufbruch durch den Synodalen Weg unterstützen und stärken. Auch wir unterstützen nach unseren Möglichkeiten den Weg, nicht in der Vergangenheit stehen zu bleiben, sondern die guten Änderungen der Moderne im kirchlichen Handeln aufzunehmen, d.h. die Botschaft Jesu ins Heute zu übersetzen, einschließlich der Änderungen in der Theologie zum Bild der Frau, der Zulassung von Frauen zu den kirchlichen Ämtern und die Neubewertung von gleichgeschlechtlichen Beziehungen im Umfeld der kath. Kirche. Auch und besonders in diesen Fragen wünschen wir uns die gegenseitige Solidarität und möchten Sie ausdrücklich ermutigen, diesen Weg auch gegen Widerstände weiter zu gehen.



HANS-JOSEF BECKER  
ERZBISCHOF VON PADERBORN

Pastoraler Raum An Egge und Lippe  
Herrn Pfarrer Georg Kersting  
Martinstraße 5  
33175 Bad Lippspringe

Paderborn, 28. April 2022

Sehr geehrte Frau Blumenthal, Frau Burchart, Frau Scheibler, Frau Sudhoff und Frau Sosna, sehr geehrter Herr Bolte, Herr Burchart und Herr Pfarrer Kersting,

vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief, den ich intensiv gelesen und bedacht habe. Monsignore Dr. Bredeck hat in meinem Auftrag daraufhin ein Gespräch mit Ihnen geführt. Von diesem guten Austausch hat er mir ausführlich berichtet.

Auf diesem Weg möchte ich mich daher noch einmal für Ihre Zeilen und Ihren Besuch in Paderborn bedanken. Ich danke Ihnen für Ihr engagiertes Mitdenken und für die Zeit und Mühe, die Sie in Ihre Überlegungen und Ihre Fahrt nach Paderborn investiert haben. Im Vorfeld haben Sie sich in Bad Lippspringe mit vierzig Gläubigen aus dem Pastoralen Raum ausgetauscht. Auch dafür danke ich allen Beteiligten: zeigt es mit doch, dass Sie alle diese Themen weiterhin leidenschaftlich bewegen und dass Ihnen unsere Kirche keineswegs gleichgültig ist.

In meinen Augen ist eine Differenzierung in eine „Kirche vor Ort“ und eine „Amtskirche in Paderborn“ weniger sinnvoll. Ich meine doch, dass ich mich in den nunmehr 20 Jahren meiner Amtszeit als Erzbischof ehrlich und ernsthaft darum bemüht habe, einen offenen Dialog auf allen Ebenen zu führen, das Zukunftsbild und unser Diözesaner Weg „Erzbistum 2030+“ sollten zumindest in diese Richtung weisen. Ich persönlich habe diese „Ebenen“ nie als Gegensatz empfunden. Ich sehe auch zum „Synodalen Weg der Kirche in Deutschland“ keine Alternative und habe dies immer wieder öffentlich zum Ausdruck gebracht. Einige der von Ihnen aufgeworfenen Fragen werden von den Teilnehmenden dort auch weiter beherzt und redlich diskutiert.

Sie sprechen einen weiteren Sachverhalt an: Bereits im August 2019 hat das Erzbistum Paderborn in einer Rahmenvereinbarung mit der Universität Paderborn ein unabhängiges Forschungsprojekt mit dem Ziel der Aufarbeitung von Fällen des sexuellen Missbrauchs auf den Weg gebracht. Unter dem Titel „Missbrauch im Erzbistum Paderborn – Eine kirchenhistorische Einordnung. Die Amtszeiten von Lorenz Jaeger und Johannes Joachim Degenhardt (1941-2002)“ soll die Studie Erkenntnisse zum Umfang des Missbrauchs, über die Gewalterfahrun-

>

gen der Betroffenen und die daraus resultierenden Folgen für ihren weiteren Lebensweg sowie zu den Umgangsweisen der Verantwortlichen liefern. Frau Professorin Priesching und Frau Dr. Hartig leisten diesbezüglich hervorragende Arbeit. Zu den Zwischenergebnissen kann und will ich mich allerdings nicht äußern. Während das Forschungsprojekt der Universität den Zeitraum zwischen 1941 und 2002 untersucht, wird alsbald eine diözesane Aufarbeitungskommission die jüngere Vergangenheit in den Blick nehmen. Die Aufarbeitung dient wiederum auch der Prävention. Ich selber sehe den Untersuchungen des Zeitraums nach 2002 mit großer Gelassenheit entgegen. Die Einordnung wird sachgerecht erfolgen.

Ich glaube tatsächlich, dass wir in unserem Erzbistum seit längerer Zeit in Fragen der Aufarbeitung und der Prävention auf einem wirklich guten Weg sind. Gerne können Sie sich diesbezüglich auch einmal an unseren Interventionsbeauftragten, Herrn Thomas Wendland, wenden.

Wer mich kennt, weiß, dass es mir zu keiner Zeit um bloße Betroffenheitsbekundungen gegangen ist, wie Sie schreiben. Das möchte ich ausdrücklich verneinen.

Es geht mir und der Bistumsleitung um sachgerechte und nachhaltige Verfahren, nicht um spektakuläre mediale Inszenierungen und Aktionen.

Sie dürfen mir glauben, dass mich persönlich die angesprochenen Fragen nicht gleichgültig lassen und dass wir alles in unserer Macht Stehende tun, im Sinn des Evangeliums und der uns anvertrauten Menschen zu handeln. Andernfalls wären wir hier in Paderborn zwanzig Jahre lang auf einem Holzweg gewesen.

Deutlich wird in Ihren Zeilen eine Verwurzelung im christlichen Glauben und in Ihren Gemeinden. Ich möchte Sie aber darum bitten, sich eingehend über die vielen Maßnahmen und Initiativen unseres Erzbistums zu informieren, die es bereits gibt, und auch anderen Personen in Ihrem Umfeld davon zu berichten. Das gilt z.B. auch für den Arbeitskreis „Queersensible Pastoral“, den ich Anfang des Jahres ins Leben gerufen habe und der seine Arbeit nunmehr aufgenommen hat. Wie Sie, bin ich der Meinung, dass queeren Menschen über Jahrzehnte und Jahrhunderte von Staat, Kirche und Gesellschaft immenses Leid zugefügt worden ist. Daher ist mir dieses Thema persönlich ein großes Anliegen.

Nochmals danke ich für Ihr Vertrauen. Bei Rückfragen können Sie sich jederzeit und gerne an Monsignore Dr. Bredeck oder Herrn Micheel wenden. Bleiben Sie und Ihre Familien gut behütet!

Mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr



Hans-Josef Becker  
Erzbischof